

Gerhard WAGNER, *Der fränkische Königshof Herlheim, Mainfränkisches Jb. für Geschichte und Kunst* 57 (2005) S. 3–44, versucht, seine ebd. 54 (2002) S. 3–44 vorgetragene These zu erhärten, in Herlheim mit seiner durch den Hausmeier Karlmann dem Bistum Würzburg geschenkten Kirche habe Walther von der Vogelweide ein Würzburger Kirchenlehen besessen. Auch wenn dies spekulativ bleibt, zeigen spätmittelalterliche Besitz- und Gerichtsverhältnisse der Urkataster sowie die Namenkunde Herlheim als regionales Zentrum des Königsguts zwischen Main und Steigerwald von den Karolingern bis zu den Staufern.
Karl Borchardt

Wolfgang HARTMANN, *Vom Main zur Burg Trifels, vom Kloster Hirsau zum Naumburger Dom. Auf hochmittelalterlichen Spuren des fränkischen Adelsgeschlechts der Reginbodonon* (Veröffentlichungen des Geschichts- und Kunstvereins Aschaffenburg 52) Aschaffenburg 2004, Geschichts- und Kunstverein Aschaffenburg, 244 S., zahlreiche Abb., ISBN 3-87965-098-5, EUR 30. – Während in Bayern eine reiche Überlieferung an Traditionsnotizen immer wieder Forschungen zu hochmittelalterlichen Adelsherrschaften inspiriert, fehlen solche Arbeiten für Franken weitgehend, da die schütterere Quellenlage kaum verlässliche Ergebnisse erwarten lässt. Eine Übertragung verfassungs- und personengeschichtlicher Vorgehensweisen und Einsichten aus Bayern auf Franken wäre trotzdem erwünscht und in Grenzen erfolgversprechend. Die vorliegende, mit großem Fleiß erarbeitete Publikation leistet dies leider nicht. Der erste Teil (S. 11–142) formuliert in 30 Einzelabschnitten Thesen über grafenadelige Personen, die in Main- und Rheinfranken, in Thüringen und bis zum Harz während des 11. und 12. Jh. in Herrscher- und Bischofsurkunden sowie als Gründer von Klöstern und Stiften auftreten. Der zweite Abschnitt (S. 142–191) bringt die Stifterfiguren des Naumburger Westchores mit der Schlacht am Welfesholz 1115 in Verbindung. Unglücklicherweise wird zur Begründung auf die Mimik der Figuren verwiesen, die Trauer oder Freude je nach der Parteinahme unter Heinrich V. 1115 ausdrücke. Hier wäre genauer auf kirchlich-dynastische Memorialkultur und Historiographie einzugehen. Auf die Neuinterpretation der Naumburger Stifterfiguren hin werden die Quellenstellen zusammengesucht, was methodisch fragwürdig ist. Die Rekonstruktion der Reginbodonon bleibt hypothetisch, nicht allein wegen der schlechten Überlieferung zu den im 11. Jh. für Fulda und Mainz tätigen Personen namens Reginbodo, Reginhard, Sigebodo, Siegfried. Immerhin kontrastiert die Arbeit Anschauungen in der Sekundärliteratur miteinander. Eine kritische Erörterung der Quellen jedoch unterbleibt häufig. Beispielsweise wird S. 14 mit Anm. 10 eine Traditionsnotiz erwähnt, wonach der Bachgau zur Grafschaft eines Siegfried gehörte, datiert durch Franz Staab ins 11., durch Heinrich Wagner ins 9. Jh.; dem Leser wird sogar vorenthalten, um welche Traditionsnotiz es sich handelt. Andererseits erscheinen manche Hypothesen bedenkenenswert bis plausibel. Eine Verwandtschaft des Hartmann von Auhausen an der Wörnitz, Spitzenzeuge für die Gründung des Klosters Bürgel 1133, und seiner mutmaßlichen Söhne Bischof Rapoto von Speyer, Hartmann und Otto von Lobdeburg, beteiligt an der Gründung des Zisterzienserklosters Eußerthal, mit der Gründerin von Bürgel Bertha, Gemahlin des Markgrafen Heinrich von Gro-